

Die Stiftung Topographie des Terrors und das Landesarchiv Berlin laden gemeinsam mit Prof. Dr. Michael Wildt, Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin, zu einem Workshop ein.

Mittwoch **22. November 2023** 10.15–16.00 Uhr

## **Digitalisierung und geschichtswissenschaftliche Auswertung der RSHA-Verfahren**

**Topographie des Terrors Auditorium**  
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin

- 10.15 Uhr *Begrüßung*  
Dr. Andrea Riedle, Direktorin der Stiftung Topographie des Terrors  
*Einführung*  
Prof. Dr. Michael Wildt, Humboldt-Universität zu Berlin  
Prof. Dr. Uwe Schaper, Direktor des Landesarchivs Berlin
- 10.35 Uhr **Präsentation der Digitalisierung im Landesarchiv Berlin**  
*Vortrag* Prof. Dr. Uwe Schaper  
*Podiumsdiskussion*  
Prof. Dr. Uwe Schaper  
Dr. Tobias Herrmann, Bundesarchiv  
Dr. Mirjam Sprau, Bundesarchiv  
*Moderation*  
Prof. Dr. Marcus Stumpf, Leiter des LWL-Archivamtes für Westfalen, Münster
- 11.30 Uhr Pause
- 11.45 Uhr **Die „Sachentscheidung“ als Tat. Das West-Berliner Verfahren  
gegen die ehemaligen Angehörigen des Reichssicherheitshauptamts**  
*Vortrag* Malte Beeker, Berlin  
*Podiumsdiskussion*  
Dr. Andrea Riedle  
Prof. Dr. Peter Klein, Touro University, Campus Berlin  
Prof. Dr. Dirk van Laak, Universität Leipzig  
*Moderation* Prof. Dr. Michael Wildt
- 13.15 Uhr Mittagspause
- 14.30 Uhr **Stand und Perspektiven der Forschung zur Strafverfolgung  
von NS-Massenverbrechen**  
*Impulsreferat* Prof. Dr. Annette Weinke, Universität Jena  
*Podiumsdiskussion*  
Prof. Dr. Annette Weinke  
Dr. Andreas Eichmüller, NS-Dokumentationszentrum München  
Dr. Sven Keller, IfZ, München/Leiter der Dokumentation Obersalzberg  
Dr. Katharina Rauschenberger, Fritz Bauer Institut, Frankfurt/M.  
*Moderation* Dr. Stephanie Bohra, Stiftung Topographie des Terrors

Das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) war im Zweiten Weltkrieg die zentrale Institution der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik. Mit 47 Ermittlungsverfahren gegen 1.676 Beschuldigte wären die geplanten Prozesse gegen frühere Angehörige des RSHA der weitaus größte NS-Verfahrenskomplex im Nachkriegsdeutschland geworden. Durch ein marginales Gesetz wurden sie teilweise juristisch zu Fall gebracht. Von letztlich lediglich 16 Angeklagten wurden in den Jahren 1969 bis 1972 vom Landgericht Berlin nur drei zu einer Haftstrafe verurteilt.

Im Rahmen eines DFG-geförderten Projekts sind die im Landesarchiv Berlin vorhandenen Unterlagen zu den RSHA-Verfahren digitalisiert und erstmals umfassender fachwissenschaftlich ausgewertet worden. Der Workshop präsentiert und erörtert die Ergebnisse des Projekts.

*Mit Ihrer Teilnahme  
an der Veranstaltung  
stimmen Sie zu, dass  
die dort entstehenden  
Fotos für Zwecke der  
Öffentlichkeitsarbeit  
verwendet werden  
dürfen.*

**Anmeldung** bis zum 10. November an:  
veranstaltungen@topographie.de, Tel. 030 254509-0